

4. Bibliographie der Schriften

Die Tägliche Erneuerung / I) Nach der uns obliegenden Pflicht, II) Nach ihrer wahren Beschaffenheit, III) Nach denen dazu dienlichen Mitteln. Aus der ...

Francke, August Hermann

Halle, 1722

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die
Tägliche

Erneuerung/

I) Nach der uns obliegenden Pflicht,
II) Nach ihrer wahren Beschaffen-
heit, III) Nach denen dazu diens-
lichen Mitteln.

Aus der
Epistolischen Lection
Ephes. IV, 22-28.

Am XIX. Sonnt. nach Trinit.
Anno M DCC XIII.

In der Schul-Kirche zu Halle
vorgestellt
von

August Hermann Francken /
S. Theol. Prof. Ord. Past. Vlic.
& Scholarcha.

Andere Auflage.

HALLE,
In Verlegung des Waisen-Hauses.
M DCC XXII.

M DCC XXII
Im Verlage des Verlags-Verlags.

Verlags-Verlage.

Verlags-Verlage.
S. Thiel, Prof. Ord. Prof. Vize.
S. Thiel, Prof. Ord. Prof. Vize.
S. Thiel, Prof. Ord. Prof. Vize.

In der Schul-Verlage zu Halle
veröffentlicht

Anno M DCC XXII

Im XIX. Band nach T. III.

Epistel IV. 23-28.

Epistel IV. 23-28.

Epistel IV.

In der Schul-Verlage zu Halle
veröffentlicht

Im XIX. Band nach T. III.

Epistel IV.



Die Gnade unsers HErrn JESU
Christi, und die Liebe Gottes,
und die Gemeinschaft des Heili-
gen Geistes, sey mit euch allen,
Amen!

S Eliebte in Christo JESU!
wir irren uns gar sehr,
wenn wir meynen, daß
wir den Catechismum
schon so in der Kraft ver-
stehen, und practiciren,
wie wir ihn den Worten nach von unse-
rer ersten Kindheit auf erlernet haben.
Nur eins anieho zugehendcken, da wir ge-
lernet, was das Wassertaufen bedeute?
nemlich, daß der alte Adam in uns
durch tägliche Reu und Buße soll
ersäufet werden und sterben mit
allen Sünden und bösen Lüsten,
A 2 und

und wiederum täglich heraus
kommen und auferstehen ein neuer
Mensch, der in Gerechtigkeit und
Reinigkeit vor Gott ewiglich le-
be; so sollte vermöge dieser nachdrückli-
chen Worte, die wir Rom. 6. gegründet
finden, ein jeder, der ein getaufter Christ
heisset, allewege billig bedencken, quod ve-
rus Christianus quotidie debeat novus
prodire, daß ein getaufter Christ täglich,
täglich, täglich, als ein neuer Mensch,
oder gleichsam aufs neue, in neuem Glau-
ben, Liebe und Treue, und demnach in
neuer Kraft Jesu Christi hervor treten
solle, also, daß ein jeder Tag ihm gleich-
sam ein Tag der Erneuerung, ein Tag
der Auferstehung, ein Tag neues Lebens,
Lichts, und göttlicher Kraft seyn müsse.
Aber wo ist hievon die praxis? Haben wir
wol jemals der Sache auch nur recht
nachgedacht, geschweige, daß wir es in
täglicher Übung also haben sollten, daß je-
derman auch das inne würde, und unser
Sichnehmen in dem Herrn täglich als neu
offenbar seyn möge?

Es ist mein Zweck, Geliebte, vor dieses mal eine mehrere Aufweckung darzu zu geben. Billig rufen wir den lieben Gott demüthiglich an, daß er uns hierzu selbst wolle beystehen. Denn wir sind von Natur todt und blind. Es ist nichts als eine Schlaf-Sucht und der bittere Tod, der uns immer die Augen zudrückt, und das Herz verschließet: es ist die Sünde, die uns immer anklebet und träge machet, Ebr. II, 1. daß wir nicht laufen in den Wegen Gottes, noch kämpfen den schönen Kampf des Glaubens, der uns verordnet ist. Es ist also nöthig, daß wir Gott bitten, daß er uns aus den Todten erwecke, und unser Herz zu ihm richte, ja, daß er einen Haufen im Todes-Schlaf liegender Menschen, denen es kein rechter Ernst ist um das Christenthum, aufwecke und lebendig mache. Er wolle auch darzu für dieses mal das Wort kräftig in euch allen segnen. Laßt uns ihn darum bitten im Gebet des Vaters Unsers, und vorher in dem Gesange: **HER Jesu Christ, dich zu uns wend.**

So leget nun von euch ab
nach dem vorigen Wandel/
den alten Menschen/ der
durch Lüste in Irthum sich verder-
bet. Erneuert euch aber im Geist
eures Gemüths/ und ziehet den neu-
en Menschen an/ der nach **GDZ**
geschaffen ist/ in rechtschaffener Be-
rechtigung und Heiligkeit. Darum
leget die Lügen ab/ und redet die
Wahrheit/ ein jeglicher mit seinem
Nächsten/ sintemal wir unter ein-
ander Glieder sind. Zürnet und sün-
diget nicht/ laßet die Sonne nicht
über euren Zorn untergehen. Gebet
auch nicht Raum dem Lasterer. Wer
gestohlen hat/ der stehle nicht mehr/
sondern arbeite/ und schaffe mit den
Händen etwas Guts/ auf daß er
habe zu geben dem Dürftigen.

Ges

S Eliebte in dem HErrn, es ist bereits einiger Massen angezeigt, was vor diesesmal bey Abhandlung unserer epistolischen Lectioz mein Zweck sey: welcher denn eigentlich dieser ist, zu handeln

Von der täglichen Erneuerung.

Dabey wir auf drey Stücke acht zu geben haben:

Erstlich auf unsere Pflicht, daß ein wahrer Christ täglich als ein neuer Mensch hervor treten muß;

Zum andern, auf die wahre Beschaffenheit der Erneuerung, und was damit gemeynet sey, daß ein Christ täglich als ein neuer Mensch hervorgehen solle;

Zum dritten, auf die Mittel, wie wir dazu gelangen, und wie wirs anzugreifen haben, daß diß geschehe, nemlich, daß täglich ein neuer Mensch hervor gehe, der in Gerechtigkeit und Heiligkeit vor Gott ewig lebe.

Nun du treuer Heyland, wir bitten dich abermals, du wollest mit deiner Gnade, mit göttlicher Kraft, und mit dem Segen, den du der Handlung deines Worts verheissen hast, bey uns seyn, und wollest ein jedes Wort, das gesprochen werden soll, selbst geben, und ein jedes, das du giebest, auch in einem jeden Herzen segnen. Ach Herr! daß niemand deinem Geiste widerstreben, noch deinen Segen zurück stoßen, sondern vielmehr ein jeder dem Zuge deiner Gnaden folgen, und also ewiglich deines Segens theilhaftig werden möchte. Dieses thue und schaffe durch deine Gnade in uns allen, um deiner Liebe willen. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.



Als nun, Geliebte in dem Herrn, bey vorgenommener Ab-

Abhandlung unsers Textes das erste Stück betrifft, nemlich unsere Pflicht, da von einem jeden wahren Christen erfordert wird, daß täglich in ihm ein neuer Mensch hervor gehe, oder daß er täglich eine neue Kraft seines Christenthums beweise: so mögen wir davon durch unterschiedene Gründe überzeuget werden.

Erstlich können wir diese Pflicht aus unserm Text erkennen, wenn wir betrachten, wie derselbe mit dem nächst vorhergehenden zusammen hängt. Denn wenn wir zurücke auf den 17. v. dieses 4. Cap. an die Epheser sehen, und von demselben bis zu unserm Text gehen, so lautet es daselbstens also: So sage ich nun, und zeuge in dem HERN, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heyden wandeln, in der Eitelkeit ihres Sinnes, welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben das aus GOTT ist, durch die Unwissenheit so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Hergens, welche ruch-

los sind, und ergeben sich der Un-
 zucht, und treiben allerley Un-
 reinigkeit samt dem Geitz. Ihr
 aber habt Christum nicht also ge-
 lernet, so ihr anders von ihm ge-
 höret habet, und in ihm gelehret
 seyd, wie in IESU ein rechtschaf-
 fen Wesen ist. Hier machet der Apo-
 stel einen mercklichen Gegensatz, indem
 er die annoch unbefehrten Heyden vor-
 stellet, und denenselben die zum Christen-
 thum bekehrte Epheser, die zwar vorhin
 auch Heyden gewesen waren, aber nun
 mehro solche nicht mehr waren, entgegen
 setzet. Da weist er nun diesen letzteren,
 welch ein grosser Unterschied ieso sey zwi-
 schen ihnen und den andern; und in des-
 sen Betrachtung wären sie nun verpflich-
 tet, nicht mehr also zu wandeln, wie sie
 vorhin gewandelt hätten. Denn sie
 hätten Christum nicht also gelernet, son-
 dern sie hätten von demselben gehöret,
 und wären in ihm gelehret worden, daß
 in ihm, dem Herrn IESU, ein rechts-
 schaf-

Erneuerung.

II

schaffen Wesen, oder, wie es eigentlich lautet, Wahrheit sey.

Und nachdem der Apostel denen bekehrten Ephesern dieses zu Gemüthe führet, so fährt er darauf fort in unserm Texte folgendes hinzu zu setzen, und spricht: So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüthes, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Nach seiner Sprache hängt es eigentlich also zusammen: Ihr seyd in Christo IESU gelehret (gleichwie in ihm Wahrheit ist) abzulegen den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet, aber erneuert zu werden im Geiste eures Gemüthes, und anzuziehen den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerech-

rigkeit und Heiligkeit. Die Lehre
 unsers Heylandes, will der Apostel sagen,
 hält in sich lauter Wahrheit, Rechtschaf-
 fenheit, und Heiligkeit, gleichwie an ihm,
 dem HERRN JESU, selbst nichts an-
 ders als dieses jederzeit zu erkennen war.
 Dieses weist sie denn auch allen denjeni-
 gen, die an ihn gläubig worden, und sich
 zu GOTT wahrhaftig bekehret haben,
 gar treulich an, und zeigt ihnen, daß
 sie nach dem, der sie berufen habe,
 und heilig ist, auch heilig seyn sol-
 len in allen ihrem Wandel, wie es
 also lautet 1 Pet. 1, 15. Sie versichert
 ihnen auch dabey, daß sie dazu alle be-
 nöthigte Gnade und Hülfe von GOTT
 und ihrem Heylande zu erwarten ha-
 ben. Und also ist es eine unumgängliche
 Pflicht, womit die Gläubigen GOTT
 und ihrem Heylande verbunden sind,
 nemlich aus der ihnen dargereichten und
 geschenkten Gnade, welche täglich in
 ihnen fruchtbar seyn will, auch täg-
 lich dahin zu trachten, daß sie täglich
 als

als neue Menschen, die nach GOTT geschaffen sind in rechtichaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit hervor treten, und alle Tage eine neue Kraft ihres Christenthums, wo nicht allemal vor den Menschen, doch vor GOTT, der die Herzen prüfet, von sich spüren lassen. Dieses ist es, was Paulus denen Ephesern, und mit ihnen uns und allen Gläubigen zu Gemüthe führet.

Alle, die an den HERRN JESUM Christum gläubig geworden, und sich zu GOTT bekehret, haben noch an sich die Sünde, die ihnen anlebet, und immer einem gläubigen Kinde Gottes in treuer Ausübung der wahren Gottseligkeit, Verhinderung machen will. Und über dieselbe muß denn gewachet, und da sie sich reget, dieselbe auch hinweg gethan, und nieder gedrückt werden. Paulus nennet solche Sünde hier den alten Menschen, und erinnert die Epheser, daß derselbe auch noch bey ihnen sich finde, welchen sie daher mit aller Sorgfalt abzulegen, und täglich daran

zu arbeiten nöthig hätten, damit sie nach der Lehre des Evangelii ihren Wandel desto besser führen könnten.

Wenn es aber in unserm Text von dem alten Adam heisset: daß er durch Lüste in Irrthum sich verderbet, so lautet es nach der Grund-Sprache also: der sich verderbet durch Lüste des Irrthums, oder der Verführung. Und werden also Irrthümer, Lügen und Verführungen, als böse Ausgeburthen des alten Adams, der Wahrheit, und dem rechtschaffenen Wesen, so in Christo Jesu ist, entgegen gesetzt. Weil denn nun in einem Bekehrten sich noch die bösen Lüste befinden, und allerley Irrthum, Verführung und Betrug hervorbringen; siehe, so ist ja vonnöthen, daß er dergestalt über sich selbst wachen möge, damit er sich der Verführung, und des Betrugs der Sünden, wie es Hebr. 3, 13. Genennet wird, erwehre, hergegen aber in der Wahrheit JESU CHRISTI wandele, und in dem rechtschaffenen Wesen,

sen, das in ihm ist, beständig bleibe. Darzu sich täglich aufs neue durch die empfangene Gnade JESU Christi zu erwecken und aufzumuntern, und also, gleichsam wie erneuet, in der Wahrheit JESU Christi hervor zu treten, ist ein gläubiges Kind Gottes verpflichtet und verbunden.

Daß dem also sey, lehret uns der bereits angezogene Ort in der Epistel an die Hebräer am 3. da der Apostel in dem 13. Vers an die bekehrte Hebräer schreibt; Ermahneth euch selbst alle Tage, so lang es heute heisset, daß nicht jemand unter euch verstocket werde durch Berrug der Sünde. Hieraus folget ja gewiß, daß der Apostel erkannt habe, wofern der Mensch nicht alle Tage durch die Gnade Gottes sich erwecke und aufmuntere, aufs neue in die Wahrheit, und in das rechtschaffene Wesen, so in JESU Christo ist, einzudringen, so stehet er in täglicher Gefahr, daß er ein verstocktes, oder

der

der verhärtetes Herz bekommen könne, u. zwar solches durch Betrug der Sünde. Also sehen wir den, daß es nicht genug sey, daß wir gelehret und unterrichtet sind, daß in JESU Wahrheit und ein rechtschaffen Wesen ist, sondern daß auch erfordert werde, daß wir alle Tage, weils noch heute heisset, uns erwecken in der Wahrheit JESU Christi zu wandeln, wo wir nicht wollen durch Betrug und Verführung, oder Irthum der sündlichen Lust hintergangen werden.

Zum andern erkennen wir diese Pflicht, daß wir täglich als neue Menschen hervor gehen sollen, auch daraus, daß der Apostel hier spricht: Erneuert euch aber im Geist eueres Gemüthes. Er redet ja nicht mit noch unbefehrten, unriedergebohrnen und ungläubigen Menschen, sondern mit denen, welche er also beschrieben hatte im 2. Capitel v. 12. u. f. daß sie zwar weyland fremde gewesen wären von den Testamenten der
Verz

Verheissung, aber nunmehr in Christo sich befinden; weyland ferne gewesen, aber nun nahe worden durch das Blut Christi, dadurch sie mit Gott versöhnet, und von demselben zu seinen Gnaden-Kindern, Bürgern und Hausgenossen angenommen worden. Da er es nun mit solchen zu thun hatte, die bereits wiedergeboren, gerechtfertiget, und in dem Blute des Lammes von ihrem Sünden-Unflath abgewaschen waren, die nunmehr der Gnade Gottes in Jesu Christo waren theilhaftig worden, und durch ihn den Frieden mit Gott erlangt hatten; nichts desto weniger aber noch ihnen zuredet, daß sie sich im Geist ihres Gemüths erneuren sollen; so sehen wir daraus, daß die Erneuerung kein solch Werck sey, das plözlich und auf einmal geschehe, sondern das durch unser ganzes Leben hindurch währet, und also ist's ja denn nicht genug, daß der Mensch einmal bekehrt, und zum Stande der neuen Geburt und Rechtfertigung hindurch gebrochen

ehen

chen sey, daß er Vergebung seiner Sünden, ein neu Herz, einen neuen Geist, einen neuen Sinn empfangen hat in Christo Jesu, und eine neue Creatur in ihm worden; das ist, sage ich, nicht genug, so, daß man es darnach könne liegen lassen, und gedencken, man habe es nun schon erlangt, man sey nun schon über alle Berge hin. Nein, sondern da muß die Erneuerung durch unser ganzes Leben fortgesetzt werden. Das ist, es was der Apostel sagt, nicht, wie gedacht, zu unbefehrten, sondern zu bekehrten Leuten: Erneuert euch aber im Geist eures Gemüthes.

Wolan, so denn nun die Erneuerung eine solche Sache ist, die durchs ganze Leben muß fortgesetzt werden, so folgt daraus von selbst, daß kein Tag müsse ausgesetzt werden, an welchem der Mensch dieselbe nicht üben, und an welchem er nicht in derselben gleichsam neue Schritte thun müsse. Und so der Mensch einen Tag unterläßt, an welchem er die Erneuerung

Ernetierung im Geist seines Gemüthes, die der Apostel so theuer anbefiehet, nicht üben wolte, so würde er ja, in demselbigen Zustande, aus der Beschaffenheit eines wahren Christen getreten seyn, und er würde sich eben dadurch theilhaftig gemacht haben derselbigen Drohung, davon zuvor gesaget ist, daß das Herz verstocket werde durch Betrug der Sünde. Wie denn nun hiegegen nichts eingewendet werden kan, sondern es unläugbar ist, daß die Erneuerung durch das ganze Leben müsse fortgesetzt werden, also ist gleicher weise unläugbar, daß kein Tag könne excipiret und ausgenommen werden, daran der Mensch nicht diese seine Pflicht zu beobachten habe, sich der Erneuerung zu befeißigen.

Zum dritten haben wir diese Pflicht auch aus unserm Text zu erkennen, da es v. 24. heisset: Ziehet den neuen Menschen an, der nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffenener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Es wird zwar der Mensch

Mensch in seiner Bekehrung gründlich geändert, sintemal ja Gott in ihm ein reines Herz schaffet und ihm einen neuen gewissen Geist giebet, und ihn also in Christo Jesu zu einer neuen Creatur bereitet. Aber darbey ist darnach vonnöthen, daß der Mensch in der täglichen Erneuerung solche in ihm von Gott hervor gebrachte neue Creatur lasse stärken, und durch die Gnade Gottes sich beflöße, das Leben dieses neuen Menschen in allerlei Gott wohlgefälligen Wercken täglich mehr und mehr zu beweisen und darzustellen. Dieses ist es, was der Apostel zu erkennen geben will, da er spricht: Siehe den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Denn wir haben abermals hier zu bedencken, daß Paulus ja hier nicht redet mit unbekehrten Menschen, sondern mit denen, die nunmehr neu geschaffen waren in Christo Jesu zu guten Wercken, wie in dem vorhergehenden andern

andern Capitel v. 10. er saget: Wir sind sein Werck geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken, zu welchen uns GOTT zuvor bereiter hat, daß wir darinnen wandeln sollen. Ohnerachtet also die Epheser schon geschaffen waren in Christo Jesu zu guten Wercken, daß sie darinn wandeln solten, so zeigt er ihnen dennoch, sie solten anziehen den neuen Menschen. Was ist das anders, als sie solten ihrer selbst wohl wahrnehmen, daß sie das neue Herz, den neuen Geist, den neuen Sinn, so sie erlangt hatten, auch bewahren und zusehen möchten, daß dieses erlangte göttliche Leben in ihnen täglich gestärket würde. Woraus denn gewißlich nichts anders folget, als daß dieses die Pflicht eines jeden Christen sey, daß ob er gleich neu gebohren, und ihm von GOTT ein neu Herz und ein neuer Sinn gegeben sey, er doch täglich, täglich, als ein neuer Mensch hervor gehen müsse.

Und

Und dieses ist allhier gar mit einem besondern Nachdruck in einem Gleichniß von dem Anziehen eines Kleides gefasset, indem der Apostel saget: **Ziehet den neuen Menschen an.** Denn wie ein Mensch seine Kleider täglich aufs neue anziehet, so sollten wir auch täglich als aufs neue **IESUM CHRISTUM** anziehen, gleichwie es also lautet Röm. 13, 14. **Ziehet an den HERRN IESUM CHRISTUM.** Bekleidet der Mensch seinen Leib täglich aufs neue, so soll er auch darauf bedacht seyn, täglich sein Herz also anzuschicken, daß seine Seele, als ein unsterblicher Geist, mit neuer Kraft, und mit neuem Leben vor **GOTT** angethan werden möge, damit er nicht vor diesem seinem himmlischen Vater bloß erfunden werde.

Zum vierten haben wir eben diese Pflicht aus den übrigen Worten des Textes zu schliessen. Denn da heist es: **Leget die Lügen ab und redet die Wahrheit** &c. Das dürfte manchem, der seine Noth noch nicht recht erkennet hat,

hat, und vor der Zeit in seinem Christenthum hochfliegen will, fremd vorkommen, daß er gedencken möchte, wie? hat der Apostel in der neu gepflanzten Gemeinde zu Epheso, noch solche Leute vor sich gehabt, die er für solchen groben Dingen und Lastern warnen müssen, nemlich für Lügen, für fleischlichem Zorn und Rachgier, für faullenzen, für stehlen, für faulem Geschwätze und andern bösen Wercken des alten Adams? denn für allen solchen Sünden warnet er ja. Waren denn, möchte einer sagen, die Epheser noch nicht recht zu Gott bekehret, daß der Apostel sie für solchen Sünden warnen müssen? aber dieses ist hieraus ganz nicht zu schliessen. Denn daß dieselben in der Wahrheit zu Gott bekehret gewesen sind, das können wir in dem vorhergehenden sehen, da der Apostel ein so grosses Zeugniß giebet von dem, was Gott an ihren Seelen gethan hatte. Sondern das ist die Meynung, und das haben wir daraus zu lernen, daß, obgleich der Mensch in seiner Bekehrung,
wenn

wenn sie anders rechtschaffen und zu der wahren Kraft des Glaubens durchgebrochen, von der Herrschaft der Sünden frey gemachet worden ist, er doch noch nicht in einen solchen Stand gesetzt sey, in welchem er nicht wieder fallen, und in Sünde gerathen könnte; daher er denn Ursache habe, mit grosser Sorgfalt zu wandeln, und der Heiligung in der Furcht des HErrn fleißig wahrzunehmen.

Daß auf die wahre Befehrung wahrhaftig die Freymachung von der Herrschaft der Sündenfolge, ist gewiß, und bezeuget solches der Apostel in dem Briefe an die Römer mit klaren Worten, da er Cap. 6, 14. sich gegen die bekehrte Römer hören läset: Die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade seyd. Hieraus folget freylich der unfehlbare Schluß, daß die Sünde über den Menschen, so lange er unter dem Gesetze stehet, zwar noch viele Gewalt habe, ja ihn beherrsche, wo aber der
be-

befehrte wahrhaftig aus dem Stande des Zorns zu dem Stande der Gnaden hindurch gedrungen, wenn er unter derselben liebevollen Zucht stehe, und das angenehme süsse und sanfte Joch seines Herrn und Heylandes Jesu Christi auf sich genommen, daß, sage ich, da auch die Macht und Kraft der Sünden gebrochen, die Herrschaft der Sünden abgethan, und die Freymachung von dem Schand-Joch der Sünden geschehen sey. Dieses folget in der That auf die wahre von Gott gewirckte Befehrung eines Menschen. Ob nun gleich dieses gewiß ist, so ist doch dabey, wie schon berühret, wohl zu bemerken, daß ein bekehrter und gläubiger Mensch noch nicht also beschaffen sey, daß er nicht wieder in die Sünde gerathen und von der Gnade zurücke fallen könnte. Sonderlich sind seine geistlichen Kräfte bey dem Anfang solcher seiner Veränderung und Übung in dem Gehorsam des Glaubens noch gar zart und schwach, daß er leicht von der Sünde wiederum kan verwundet, ja von der-

B

selben

selben wol gar in die grössste Schand
 de und gröbste Laster hinein gestürzet
 werden, woferne er seiner nicht wohl
 wahrnimmet, und seinen Wandel mit
 aller Christlichen Behutsamkeit führet.
 Daß solche gefährliche Fälle bey denen
 Gläubigen vorgehen können, und dan-
 nenhero ein ieglicher, der zu Gott bekeh-
 ret und an den Herrn Jesum gläubig
 geworden ist, schuldig und verpflichtet
 sey, auf die tägliche Erneuerung seines
 Gemüthes, bey dem angefangenen Lauffe
 in dem Gehorsam der Gebote Gottes,
 fleißige Achtung zu geben, können wir
 aus dieser Aufmunterung und Ermah-
 nung Pauli an die Epheser ergangen, gar
 deutlich abnehmen und erkennen. Es
 waren diese zu Epheso bekehrte Seelen
 durch den Dienst Pauli so kräftig von der
 göttlichen Gnade gerühret, und gesegnet
 worden, daß Paulus von ihnen in dieser
 an sie geschriebenen Epistel bezeugen
 konnte, sie hätten den Geist der Gnaden
 empfangen, sie wären mit Christo leben-
 dig gemacht, mit ihm auferwecket, und
 mit

mit ihm ins himmlische Wesen versetzet, sie wären Gottes Werck und Gemächte, geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken, u. s. f. Nichts destoweniger aber hielte der Apostel nöthig zu seyn, daß er sie warnete für solchen bösen Dingen, dergleichen er in unserm Texte anführet, und deren wir schon mit wenigen gedacht haben. So sehen wir also, wie so gar nöthig zu seyn es der Apostel erkannt habe, daß er sie aufmuntere und vermähne, ihrer selbst täglich wohl wahrzunehmen, damit sie nicht wiederum in solche Dinge hinein gerathen möchten. Wir können noch andere Gründe hinzu setzen, als zum Exempel:

Es bringt ja dieses die Natur des Christenthums selbst mit sich. Denn von denen, die Gott nicht angehören, spricht die Schrift, sie werden nicht anders. Ps. 55, 20. Das ist demnach ein Zeichen, daß der Mensch kein wahrer Christ ist, sondern daß sein Christenthum nur in der Einbildung bestehe, wenn keine Veränderung zum Guten bey ihm vorgehet,

het, sondern er immer, wie er ist, bleibet, ja das ist des faulen und falschen Christenthums Eigenschaft u. rechtes proprium, daß die, so darinn stehen, von keiner Aenderung wissen. Wie man ein Jahr ist, so ist man das andere auch. Denn das Christenthum, das man meynet zu haben, bestehet nur darinn, daß man etwa nach Gewohnheit, und wie man angeführet ist, den Morgen- und Abend-Segen liest, mit zur Kirchen gehet, predigen hört, und zur gewissen Zeit sich zum Abendmahl mit einfindet, aber von anders werden, oder daß in der Seele eine rechte Veränderung müsse vorgehen, davon weiß man nichts, wie es also viele tausend Menschen in der Christenheit Jahr aus Jahr ein machen, aber nicht anders werden, sondern bleiben immer wie sie sind. Das ist ein Zeichen, daß sie nicht Christen, sondern Heuchler sind, und daß keine Wahrheit in ihnen ist. Hingegen ist das indoles veri Christianismi, die Art des wahren Christenthums, daß nicht alleine eine Aenderung bey dem Menschen in der

der ersten Bekehrung, da der Mensch anders wird, vorgehet; sondern daß der in der Buße veränderte Mensch auch immer mehr verändert werde, durch die tägliche Verneuerung seines Sinnes.

Wir mögen davon einen Ort mercken aus dem 40. Capitel des Propheten Jesaia da es v. 31. heisset: Die auf den HErrn harren, die kriegen neue Kraft, eigentlich heissets: sie verändern ihre Kraft. Gleichwie etwan einer ein alt Kleid weg legt, und ein neues anziehet? also heissets: Sie verändern ihre Kraft, sie werden dergestalt in dem Glauben an den HErrn gestärcket, daß es ihnen immer ist, als wenn sie ihr voriges, das sie in ihrem Christenthum ausgeübet, zurücke und bey Seite gelegt, befinden sich aber durch den Geist der Gnaden gestärcket, erst recht anzufangen, sie werden täglich gleichsam mit einem neuen Fest- und Feiner-Kleide angezogen von Gott, durch die Kraft unsers HErrn Jesu Christi, daß sie lauffen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Wir wollen noch einen Ort darvon mercken aus dem N. Testament 2 Cor. 3, 18. da es heisset: Nun aber schauen wir alle die Klarheit des Herrn, wie in einem Spiegel, mit aufgedecktem Angesichte, und wir werden verkläret in dasselbige Bilde, von einer Klarheit zu der andern, als vom Herrn, der der Geist ist. Da sehen wir, daß es in des Menschen Herzen immer heller werden, und daß sein Herz, Seel und Geist immer mehr mit der Klarheit Jesu Christi angefüllet werden müsse. Gehets so nicht, so ist's ein Zeichen, daß wir entweder noch gar nichts vom Christenthum haben, oder daß wir doch nur äußerlich moralisch und gesetzlich fromm sind. Aber die Gnade, die Kraft, das Leben, das in Christo Jesu ist, das den Menschen in eine neue Kraft, ja von einer Klarheit zu der andern führet, aus Glauben in Glauben, aus Klarheit in Klarheit, dasselbe fehlt, und daran ist lauter Mangel.

Darum wird das Christenthum ver-
glic

glichen mit einem Lauff, dem ein Kleinod vorgesteckt ist, um welches man in der Lauffbahn sorgfältig sich wahrzunehmen hat, damit mans erlangen möge, als im 9. Cap. der ersten an die Corinthier, im 3. an die Philipper, und an andern Orten mehr. Ist nun das Christenthum ein Lauff, so muß ja immer ein Schritt nach dem andern gethan, und solchergestalt der Lauff stets continuiret und fortgesetzt werden. Wie könnten wir denn läugnen, daß unsere Pflicht sey, täglich als neue Menschen hervor zu treten, und daß kein Tag, keine Stunde, und Augenblick soll vorüber gehen, da wir nicht sollen suchen zu wachsen, zuzunehmen und fortzugehen in unserm Christenthum, zu vergessen was dahinten ist, und uns zu strecken nach dem, was da vor-
 nen ist, und nachzujagen dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches uns vorhält die himlische Berufung Gottes in Christo Iesu: wie Paulus redet Philipp. 3, 14.

So wird auch das Christenthum ver-

glichen einem Kampf und Streit. Wie Paulus im 6. Cap. der 1. an den Timotheum also davon redet, da er denselben v. 12. ermahnet: Kämpfe den guten (den schönen) Kampf des Glaubens, ergreiffe das ewige Leben. Soll nun das Christenthum ein Kampf seyn, und zwar ein immer währender Kampf, in dem ja die Ergreifung des ewigen Lebens damit verknüpft wird, so muß man ja die Hände nicht sincken lassen, noch sich vor der Zeit zur Ruhe begeben, sondern also anhalten im Kampf, daß man darinn nicht ermüde. Darum ist freylich nicht genug, daß man etwa im Christenthum einigen Ansatß thut, und anfänget etwas Gutes zu würcken oder auszuüben, wenn man durchs Wort Gottes überzeugt wird, daß man anders leben müsse, wo man zu Gott kommen, und seiner väterlichen Huld genießten wolle; sondern es muß auch ein rechter Nachsatß dabey seyn, nemlich, daß die Kraft unsers Herrn Jesu Christi in unser Herz durch den Glauben gefasset werde, und wir uns
aus

aus derselben täglich mit den Waffen Gottes gegen unsere Feinde rüsten, und einen Sieg nach dem andern über dieselbe davon tragen und erlangen. Wo dieses sich nicht findet, so spottet der Satan eines solchen Menschen, der etwa, wenn er in einer Predigt ist, oder sonst die H. Schrift liest, eine gute Nührung bekommt und Bewegung bey sich empfindet, aber darnach, wenn er zu seiner weltlichen Gesellschaft wieder kommt, mit derselben wieder mitmacht, und alle die guten Bewegungen dadurch fahren läset und ersticket. Die Natur ist für sich viel zu schwach, den Feinden beständig zu widerstehen. Ist gleich der Geist willig, so ist doch das Fleisch schwach. Und kan es geschehen, daß wenns auch am besten mit dem Menschen zu stehen scheint, er leichtlich fallen, und von dem Feinde gefährlich zugerichtet werden kan. Wegen er ohne Unterlaß wachen und beten muß, auf daß er also am Geist Kraft gewinne, der Versuchung zu widerstehen, und dieselbe zu überwinden. Wo nun

Der Mensch meynet, das Christenthum gehe vor sich selber schon fort, ohne sonderbahre Mühe, die man dabey anzuwenden habe, es sey genug, daß man etwa eine Erneuerung alle viertel Jahr mache, z. E. wenn man zur Beicht und Abendmahl gehet, es sey eben nicht nöthig, daß man alle Tage sich so erwecke, o! so wird der Mensch schändlich dahinten bleiben, und mit Schaden erfahren müssen, wie er dem Teufel zum Raube worden.

Wir möchten auch diesen Grund mit anführen, daß eben das auch mit zur Ehre GOTTES gereiche, wenn wir in unserm Christenthum täglich neu werden, täglich als neue Menschen hervortreten, und darinnen immer weiter zu kommen uns von Herzen angelegen seyn lassen. Denn so spricht der HERR JE-
sus gar nachdencklich Joh. 15, 8. darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viele Früchte bringet. Wohl-
an! so muß der Mensch sein Dichten und Trachten dahin richten täglich, daß er stets in neuen Früchten und in neuen Be-
wei-

weisungen des Geistes der Gnaden, so in ihm ist, Gott möge preisen. Daraus ist denn offenbar, daß unsere Pflicht dieses sey, daß täglich in uns hervor komme ein neuer Mensch, oder daß wir täglich mit neuer Gnade und Kraft uns in unserm Christenthum rüsten müssen.

Anderer Theil.

Es ist aber nun das andere Stück auch hinzu zu thun, nemlich, worinnen es eigentlich bestehe, und was damit gemeynet sey, quod verus Christianus semper novus prodire debeat, daß ein wahrer Christ täglich als ein neuer Mensch hervorgehen müsse. Das sehen wir aus unserm Text gleicher Weyse, da in demselben uns angedeutet wird, es bestehe darinne, daß der Mensch das Böse, so ihm von seiner verustate, oder von seinem alten Menschen anklebet, zugleich suche abzulegen. Denn so heisset; Leget den alten Menschen ab, der durch Lüste in Irrthum sich verderber hat.

Es ist dieses ein rechtes Haupt-Stück bey Ausübung des Christenthums, daß der Mensch keinen Tag hingehen lasse, daß er nicht von Herzens-Grund darnach ringe und strebe, daß er von dem Bösen, so sich bey ihm noch befindet, abstehe. Es ist da nicht genug, daß der Mensch die groben Laster zurück gelege, und keine muthwillig herrschende Sünde mehr an sich hat. Denn bey einem wahren Christenthum, wie wir schon gehöret, kan kein Laster bestehen. Aber dieses ist nicht genug. Denn vor groben Schanden und Lastern hütet sich auch wol ein unwiedergebohrner und unbekehrter Mensch. Sondern ein wahrer Christ muß auch darnach streben, daß er von seinen ihm anklebenden Mängeln, Gebrechen und Fehlern, durch die Gnade Gottes, ie mehr und mehr befreyet werde. Zum Exempel: die Schrift saget uns, daß wo man gegen irgend einen Menschen in seinem Herzen einen Haß hege, so sey man ein Todtschläger, ein Todtschläger aber habe nicht das ewige Leben bey ihm bleibend. Dieses finden wir

1 Joh.

1 Joh. 3, 15. Vor einem dergleichen einwurzelnden Haß hütet sich nun ein gläubiger Christ billig. Er kan aber dabey noch wol das Gebrechen bey sich befinden, daß er leicht zu einem auffhörenden Zorn beweget wird, welches doch auch Sünde vor Gott ist. Und da muß sich nun ein wahrer Christ befeißigen, daß er täglich auch von solcher seiner Schwachheit und Unart etwas ablegen, hergegen den sanftmüthigen Geist Jesu Christi ie mehr und mehr sich regieren lassen, und in dessen Kraft einher gehen möge. Und so verhält sichs mit allen übrigen Mängeln und Gebrechen, die man noch bey sich findet.

Weiter zeigt der Apostel, daß die tägliche Hervorgehung eines neuen Menschen auch darinnen bestehe, daß wir uns täglich im Geiste unsers Gemüths erneuern. Es ist nachdrücklich ausgesprochen: im Geiste des Gemüthes. Damit will er so viel sagen, es sey nicht genug, daß ein Christ sich äußerlich für sündlichen Worten und Wercken hüte, sondern er müsse auch täglich

darnach streben, daß er sich im Geiste seines Gemüthes erwecke und ermuntere, daß er täglich einen neuen Muth in Christo, seinem Heylande, fesse, mit neuem Glauben ihn ergreiffe, sich aufs neue zur Liebe Gottes und zur Liebe des Nächsten reize, und also in dem lautern Sinne Christi täglich hervor zu gehen, durch die ihm mitgetheilte Göttliche Gnade, suche. Dieses ist das rechte Hauptstück, worinne die Sache bestehet.

Und da soll nun ein bekehrter und wiedergebornener gläubiger Christ keinen Tag lassen hingehen, da er sich nicht prüfe, ob seine Liebe zu Gott in der rechten Lauterkeit und Brünstigkeit stehe? Ob seine Liebe zu Jesu Christo rechter Art sey? ob er auch in dem rechten Kampf gegen die Sünde begriffen? ob es ihm ein Ernst sey mit seinem Kampf? obs der Mühe werth sey, daß man es einen Kampf nenne, was er einen Kampf gegen die Sünde heiße? ob er auch mit allem Ernst die Gnade Gottes, und dessen Hülfe, so er dazu vonnöthen, von Herzen demüthiglich

täge.

täglich suche und bitte? Also muß der Mensch sich selber durch Gottes Wort aufwecken und ermuntern, damit er nicht einschlaffe, sondern in der rechten beständigen wachsamten Kraft, in welche er einmal in seiner Bekehrung eingetreten ist, bleiben möge. Das ist es, was Paulus sagt: Sie sollen sich erneuern im Geist ihres Gemüthes.

Wenn er aber nun ferner hinzu setzt: und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit; so giebet er damit zu verstehen, daß wenn der Mensch in seinem Christenthum täglich als ein neuer Mensch hervortreten wolle, er denn auch den Herrn Jesum Christum unsern Heyland täglich vor seine Augen, als das vollkommene Ebenbild Gottes stellen müsse, welchem er sein Herz, Sinn, Gemüth täglich zu conformiren habe, damit diejenigen göttlichen Eigenschaften, welche an diesem seinem Heylande erfunden worden, durch die Gnade Gottes

tes und Wirkung des H. Geistes auch in seiner Seele ie mehr und mehr zur rechten Kraft kommen mögen.

Dieses ist mit mehrern Worten in dem vorhin angeführten 3 Cap. der Epistel an die Colosser beschrieben, denn es heisset daselbst v. 12. 13. und 14. nachdencklich also: So ziehet nun an als die auserwählten Gottes, heiligen und geliebten, herglichen Erbarmen, Freundslichkeit, Demuth, Sanftmuth, Gedult, und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Diese göttliche Eigenschaften und Tugenden gleichwie andere mehr, hatten das Herz unsers Heylandes angefüllet, und leuchteten in grossen Glanz bey demselben in seinem ganzen Leben und Wandel hervor. Und so muß nun nach dieser Vorstellung und Vermahnung des Apostels ein gläubiges Kind Gottes täglich darnach ringen,
daß

daß Christus Iesus je mehr und mehr eine Gestalt in ihm gewinne, und auch an ihm in seinem Leben und Wandel hervor leuchte. Daher er nicht allein sich der Laster, zu deren Begehung er von der Erbsünde noch angefochten wird, als Lügen, Zorns, der Trägheit, und anderer böser Dinge, zu erwehren hat: sondern er muß im Gegentheil sich auch befeisigen, die göttliche Tugenden und Eigenschaften unsers Heylandes mehr und mehr täglich anzuziehen. Es ist nicht genug, daß er gegen die Sünde streite, sondern er muß auch um die Beute kämpfen, die er von Iesu Christo erlangen soll, nemlich daß seine Seele je länger je herrlicher mit Glauben, Liebe und Hoffnung ausgeschmücket, ja mit aller göttlichen Kraft, welche zu einem heiligen Leben und göttlichen Wandel dienet, angefüllet werde, und bey ihm zum Vorschein komme.

So wird es von dem Apostel in dem 1. Cap. an die Colosser vorgestellt v. 9 und f. da er gegen dieselbigen sich also verneh-

nehmen lässet: Wir hören nicht auf für euch zu beten, und bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn, zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Wercken, und wachset in der Erkenntniß Gottes, und gestärcket werdet mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden. Sehet! so wirds uns vorgestellt, wie das Wachsthum der Gläubigen beschaffen seyn solle, und worinnen es bestehe, daß ein Christ bey Ausübung seines Christenthums täglich als ein neuer Mensch herfür gehen solle. Und da es von dem Apostel in diese drey Stücke pflegt gefasset zu werden, nemlich in Glaube, Liebe und Hoffnung, so erkennen wir daraus, als in einer kurzen Zusammenfassung, daß die tägliche Herfürgehung eines Menschen sonderlich darinnen bestehe, daß

daß der Gläubige sich täglich aus der Gnade Gottes im Glauben, in der Liebe, und in der Hoffnung stärken solle.

Dritter Theil.

Nun also dieses von einem gläubigen bekehrten Menschen erfordert wird, daß er täglich als ein neuer Mensch hervorgehe, so liegt nicht wenig dran, daß wir endlich zum dritten auch erwegendie Mittel, oder die Art und Weise, wie der Mensch darzu gelangen könne, daß er täglich als ein neuer Mensch geböhren und hervor treten möge. Hierbey haben wir zu bedencken, daß Paulus in unsern Text Worten nur einen Schluß machet aus dem vorhergehenden, und mit demselben anzeiget, was wir zu thun haben. Der Grund darzu ist schon gelegt in dem ersten, andern und dritten Capitel, darinnen uns gewiesen wird, wie wir es anzugreifen haben, so ferne wir zur Ausübung unserer vorgestellten Pflicht gelangen wollen.

Das

Das erste Mittel ist das Gebet. Dieses erkennen wir aus dem 1. Cap. da der Apostel v. 16. u. f. sich gegen die gläubige Epheser also vernehmen läßt: Ich gedencke euer in meinem Gebet, daß der GOTT unsers HERRN Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weißheit, und der Offenbahrung zu seiner selbst Erkenntniß, und erleuchtere Augen eures Verstandniß, daß ihr erkennen möget, welche da sey die Hoffnung eures Berufes, und welcher sey der Reichtum seines herrlichen Erbes, an seinen Heiligen, und welche da sey die überschwengliche Grösse seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärcke, welche er gewircket hat in Christo, da er ihn von den Todten auferwecket hat und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel. Da haben wir also zu erst und vornemlich zu mercken, daß wenn es uns ein
 Ernst

Ernst ist, täglich gerne als neue Menschen hervor zu treten, mit neuem Glauben, mit neuer Liebe, mit neuer Hoffnung, durch einen neuen Zusatz der Gabe und Kraft des H. Geistes dazzu ausgerüstet, daß wir alsdenn das Gebet zur Hand nehmen, und die Hülfe dazu von Gott demüthiglich und herzlich zu erbitten suchen müssen. Denn gleichwie Paulus für die Epheser gebeten, also sollen wir denn auch für uns selbst beten. Denn wenn wir Gott täglich anflehen, daß er uns die wahre Weisheit gebe und eine rechte Eröffnung des Verständnisses, daß wir die Herrlichkeit unsers Berufes recht erkennen, das herrliche Erbe, welches er uns in Christo Jesu geschenkt hat mit den Augen des Glaubens recht beschauen, und die überschwengliche Grösse seiner Kraft, an denen die da glauben, recht begreifen möchten, wenn, sage ich, diß fleißig von uns geschehen möchte, so würde das tägliche Hervorgehen des neuen Menschens gar genau damit verknüpft seyn.

Aber

Aber das ist, leider! ein seltsam und fremd Gebet unter den Christen, welches wenig gehöret wird. Und woher soll denn die rechte Kraft kommen? wie ist es möglich, daß man täglich als ein neuer Mensch hervor trete, so man die rechte Art und Weise, die uns in Gottes Wort vorgeschrieben ist, nicht in Acht nimmt. Der Mensch darf nicht denken, die Sache wird sich von sich selbst geben, es sey genug, wenn er sich in seinem Gemüth täglich vornehme, daß er neu hervor gehen wolle. Sondern er muß Gott auch von Herzen bitten, daß er ihm täglich ein neues, reines Herz, und einen neuen gewissen Geist gebe, daß er ihm sein Verstandniß stets eröffne, damit er seinen himmlischen Beruf, den er in Christo Jesu an ihn kommen lassen, samt dem für seine heilige Kinder bestimmten Reichthum seines herrlichen Erbes recht erkennen möge, imgleichen daß er ihm seine Augen recht aufthue, damit er die göttliche Kraft an denen, die an ihn glauben, auch lernen, und dieselbe erkennen möge,
daß

Daß es eben die Kraft sey, durch welche er
 Jesum Christum von den Todten auf-
 erwecket, und in das himmlische Wesen
 gesetzt habe, ja dieselbe Kraft wolle er
 ihm zuschmecken geben in seinem Herzen.
 Darum, sage ich abermal, muß der
 Mensch Gott fleißig und ernstlich an-
 rufen. Wenn nun aber der Mensch
 solche todte und lahme Hände hat, die er
 nicht falten, noch zu Gott ausstrecken
 kan; wenn er so starre Knie hat, daß er sie
 nicht mit Paulo beuget vor dem lebendi-
 gen Gott; was ist's denn Wunder, daß
 er elend und jämmerlich, arm, blind und
 bloß bleibt, und daß er bey allem seinen
 vermeynten Christenthum kein Wach-
 thum erfähret, nicht zunimmt, noch sein
 Zunehmen in allen Stücken offenbar
 wird, wie Paulus den Timotheum dazu
 aufmunterte 1. Ep. am 4. Cap.

Das andere Mittel, welches wir zu
 einer gesegneten Ausübung unserer vor-
 gestellten Pflicht in acht zu nehmen ha-
 ben, ist die Erkenntniß der in Christo
 Jesu erlangten grossen Gnade,
 deren

deren die Gläubigen theilhaftig geworden sind. Hievon zeuget der Apostel in dem andern Capitel dieser Ep. an die Epheser, da er v. 4. u. s. f. also schreibet: **G**ott der da reich ist von Barmherzigkeit durch seine grosse Liebe, damit er uns geliebet hat, da wir todt waren in Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht, u. hat uns samt ihm auferwecket, und samt ihm in das himmlische Wesen versetzet in Christo **J**esu, auf daß er erzeugte in den künftigen Zeiten den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade, durch seine Güte über uns in Christo **J**esu. O daß diese Worte von allen, die sie hören, möchten gefasset werden. Aber wer verstehet sie? wer bedencket unter den heutigen Christen, was in denenselben enthalten, da Christus so unbekant ist, da sein Evangelium zwar im Maul, und auf der Zungen, aber bey so wenigen im Herzen ist? Wer mercket es, worinnen die eigentliche Stärkung u. Befräftigung, Erwe-
ckung

ckung und Ermunterung, die daraus zum Guten zu nehmen wäre, bestehe? Vernehmet es doch, Geliebte, was der Apostel hier uns anweist. Die sters grünnende und fruchtbringende Krafft eines glaubigen Kindes Gottes bestehet darinnen, daß es erkenne, wie Iesus Christus nicht gestorben sey für sich selbst; sondern für uns; wie er wieder lebendig gemacht und auferwecket sey nicht um sein selbst, sondern um unsern willen; wie er dahin gegeben sey um unserer Übertretung willen; und auferwecket um unserer Gerechtigkeit willen; wie Christus gen Himmel gefahren und ins himmlische Wesen gesetzt sey uns zu gute; und da er, der Herr Iesus Christus, das Haupt sey aller seiner Gläubigen, so sey denn auch ein jedes wahrhaftiges gläubiges Glied durch den Glauben mit ihm gestorben, und durch den Glauben mit ihm lebendig worden, auferwecket, und ins himmlische Wesen gesetzt. Weiß er, daß sein Haupt im Himmel, und zur Rechten Gottes erhöhet, und er ist ein Glied, und zwar ein lebendig Glied an diesem seinem Hau-

E Hauz

Haupte Jesu Christo; so weiß er auch, daß der Tod hinfort über ihn nicht herrsche, sondern daß er vom Tode zum Leben hindurch gedrungen sey, so, daß das Leben, das Jesus Christus im Grabe wieder genommen, auch ihn durchdrungen und durchflossen habe. Ist er ein lebendig Glied an seinem Haupte Jesu Christo, so weiß er, daß, da Jesus Christus auferstanden, er denn auch nicht im Grabe der Sünden und des Todes habe bleiben können, sondern daß er als ein Glied mit seinem Haupte auferstanden; ist er ein lebendig Glied an Christo, so weiß er, daß sein Herr es nicht allein sey, der ins himmlische Wesen gesetzt ist, sondern daß er auch seinen Wandel im Himmel führe, auch mit ihm in die ἐπαγγελία, ins himmlische Wesen gesetzt sey; daß er gekommen sey zum Berge Zion, und zur Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeine der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott dem Richter über
über

über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler des neuen Testaments **IESU**, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet, denn das Blut Abels, als welches ohne Unterlaß, Gnade, Barmherzigkeit, Friede, Freude, Licht, Leben, Heyl und Seligkeit gibt, da hingegen jenes die gerechte Rache über den, so es vergossen hatte, forderte. Das alles bringet ihm das Blut **IESU** Christi, **GOTT** zuwege, nachdem er mit ihm lebendig gemacht, aufgeweckt, und mit ihm ins himmlische Wesen gesetzt ist.

Sehet! wenn also die Kraft des Todes **IESU** Christi, die Kraft seiner Auferstehung, die Kraft seiner Himmelfahrt, die Kraft seines Sitzens zur Rechten, und seiner Hohenpriesterlichen Fürbitte einem Menschen aus der mit ihm erlangten geistlichen Vereinigung durch den Glauben zu theil wird, da entspringen stets neue Lebens-Kräfte in seinem Herzen, und durchdringen alles was in und an ihm ist, ohne unterlaß. Gleichwie die Reben am Weinstock ohne unterlaß aus

dem Weinstock ihren Saft saugen, also sauget ein jeder geistlicher grünender Rebe aus dem Weinstock Jesu Christo ohne unterlaß neue Kraft, und wird an ihm reichlich fruchtbar. Wie es also auch schon verheissen worden von diesem unsern Heylande Jos. 14, 9. da er durch den Propheten spricht: Ich will seyn wie eine grünende Tanne, an mir soll man deine Frucht finden. Und so ist diese lebendigmachende Kraft Jesu Christi in seinen gläubigen Gliedern nach geschehenem Wercke der Erlösung auch an mehrern Orten in dem N. Testament angekündiget worden. Noch lange vorher, ehe Jesus Christus ins Fleisch gekommen, und das Werck der Erlösung vollbracht, haben sich die Propheten gefreuet über diese Gnade des neuen Bundes, die sich in solcher grossen Kraft an den wahren gläubigen Gliedern Jesu Christi beweisen würde.

Last uns doch im Esaia einen und andern Ort ansehen, damit wir beschämet werden, und in uns gehen, und erkennen, wie unser Christenthum müsse auf einen
bese

bessern Fuß gesetzt werden, als es fast durchgehends stehet. So heist es denn im 12. Cap. der Weissagung dieses Propheten: Zu derselbigen Zeit, (nemlich zur Zeit des Neuen Testaments) wirst du sagen: Ich dancke dir **HER**, daß du zornig bist gewesen über mich, und dein Zorn sich gewender hat, und tröstest mich. Siehe! **GOTT** ist mein Heyl, ich bin sicher, u. fürchte mich nicht, denn **GOTT** der **HER** ist meine Stärcke, und mein Psalm, und ist mein Heyl. Ihr werdet mir Freuden Wasser schöpfen aus dem Heyl-Brunnen. Und werdet sagen zur selben Zeit: Dancket dem **HERN**, prediget seinen Namen, machet kund unter den Völkern sein Thun, verkündiget, wie sein Name so hoch ist. Lobfinger dem **HERN**, denn er hat sich herrlich beweiset, solches sey kund in allen Landen. Jauchze und rühme du Einwohnerin zu Zion, denn der Heilige Israels ist groß bey dir. So haben sie im alten Testament **Jesus**

Christum gefunden, und sich seiner so innig gefreuet im Geiste, noch ehe er erschienen. Solte nun nicht unser Herz noch mehr in Freuden schwimmen, wenn wir seine Gnade, und das Verck der Erlösung recht erkenneneten, nachdem er im Fleisch sich geoffenbaret, und alle Gerechtigkeit durch seinen Tod am Stamm des Creuzes vollendet hat? Aber ach! wie todt und erstorben sind wir gegen die Gläubigen unter dem alten Bunde.

Ferner lautet es von solcher Fruchtbarkeit der Gläubigen unter dem neuen Bunde Cap. 35, 1. u. f. Die Wüste und Einöde wird lustig seyn, und das Gefilde wird frölich stehen, u. wird blühen wie die Lilien. Was ist das? Gott hat nichts zu thun mit äußerlichen Fleckern, sondern unsere Herzen sind die Flecker, die vorher wüste gewesen sind, dieselbe sollen nun frölich seyn. Lilien sind die Herzen derer, die wahrhaftig an Jesum Christum glauben, die die Güte, Güte Christi, und die Kraft seines Evangelii als Milch und Honig in ihrem Herzen geschmecket und empfunden haben.

Sie

Sie wird blühen u. frölich stehen
 in aller Lust und Freude, denn die
 Herrlichkeit des Libanon ist ihr ge-
 geben, der Schmuck Carmel und
 Saron. Sie sehen die Herrlichkeit
 des Herrn, den Schmuck unsers
 Gottes. Stärcket die müden Hän-
 de, und erquicket die strauchelnden
 Knie. Saget den verzagten Her-
 zen: Seyd getrost, fürchtet euch
 nicht, sehet, euer Gott der kommt
 zur Rache, Gott, der da vergilt,
 kommt, und wird euch helfen. Als-
 denn werden der Blinden Augen
 aufgethan werden, u. der Tauben
 Ohren werden geöffnet werden,
 alsdenn werden die Lahmen le-
 cken, wie ein Hirsch, u. der Stum-
 men Zunge wird lob sagen. Denn
 es werden Wasser in der Wüsten
 hin und wieder fließen, und Strö-
 me in den Gefilden. Das wird alles
 in unsern Herzen erfüllet, wenn wir als
 wahre gläubige Glieder mit Christo
 unserm Haupte vereinigt sind.

Weiter mercken wir hievon das 6ste

Capitel, in welchem sich Christus durch den Propheten in den Anfangs- Worten also hören läßt: Der Geist des **HERN** **HERN** ist über mir, darum hat mich der **HER** gesalbet; Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochene Herzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung, zu predigen ein gnädiges Jahr des **HERN**, und einen Tag der Rache unsers **GOTTES**, zu trösten alle Traurigen. Zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Aschen, u. Freudenöl für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden, daß sie genennet werden Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen des **HERN** zum Preise. Und darauf spricht v. 10. die gläubige Seele, von welcher wir gesagt haben, daß sie täglich neu hervor treten soll: Ich freue mich im **HERN**, und meine Seele ist fröhlich in meinem **GOTT**, denn er hat mich angezo-

gen

gen mit Kleidern des Heyls, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleider; wie einen Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeideberdet. Denn gleichwie Gewächs aus der Erden wächst, und Saamen im Garten aufgehet: Also wird Gerechtigkeit und Lob für allen Heyden aufgehen aus dem HErrn HErrn. Da sehen wir, wie eine gläubige Seele sich schmücket mit den Kleidern des Heyls, wie sie mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet werde, wie unser Heyland sie täglich neu schmücket, u. seinen Schmuck ihr anlegt, wovon mit mehrern im 45. Psalm gehandelt wird, desgleichen im 62. Cap. Jes. Also sehen wir, wie die Propheten von der Gnade des N. Testam. gesprochen haben.

Lasset uns noch ansehen den Propheten Zephaniam in dem 3ten Cap. vers. 16. Zu derselbigen Zeit wird man sprechen zu Jerusalem, fürchte dich nicht, und zu Zion, laß deine Hände

Es

nicht

nicht laß werden, denn der Herr
 dein Gott ist bey dir, ein starcker
 Heyland er wird sich über dich
 freuen, und dir freundlich seyn, u.
 vergeben, und wird über dir mit
 Schalle frölich seyn. Da sehen wir,
 daß die Kraft des neuen Bundes gar was
 anders ist, als ein blosses äußerl. gesell-
 ches Christenthum. Wenn Jesus Chri-
 stus in der Seelen wahrhaftig offenbar
 worden ist, daß er von Gott uns gegeben
 sey zur Gerechtigkeit, zur Weisheit, zur
 Heiligung und zur Erlösung; Wenn das
 wahrhaftig ist, daß der Mensch zu Jesu
 Christo bekehret, und vom Tode zum Le-
 ben hindurch gedrungen ist; wenn das
 wahr ist, daß er Jesum Christum für sein
 hochgebenedeyetes Haupt, sich aber für
 sein Glied erkennet; wenn das wahr ist,
 daß er den grossen Gott, den Schöpfer
 Himmels und der Erden, und den Erhal-
 ter aller Dinge, darf seinen Abba und lie-
 ben Vater, sich aber sein Kind nennen;
 wenn das wahr ist, daß er Jesum Chri-
 stum darf seinen Bruder nennen, der sich
 nicht schämet, seine Gläubige also zu nen-
 nen,

nen; Wenn das wahr ist, daß der H. Geist in seinem Herzen wohnet, sihe! so gehts aus einem andern Thon, so kömmt ein ganz ander Leben hervor. Da bricht der Tag nicht so bald an, und die Augen werden vom Schlafe nicht so bald eröffnet, daß nicht alsobald das Herz bey Christo sey, über denselben sich freue, und mit ihm, und in seiner Kraft sich erneuere. Stehet ein solcher gläubiger Mensch von seinem Lager auf, ermuntert er sich mit einem treuen Vorsatz, in der Kraft des auf-erstandenen Jesu allen Fleiß anzuwenden, daß er den Tag zu desselben und seines himmlischen Vaters Lob und Preiß sorgfältiglich anwenden, und in seiner Wahrheit wandeln möge. Alle seine vorige Tage düncken ihm, als wenn sie von ihm gleichsam gestorben zurück gelegt, und er derselben nicht froh geworden wäre. Es sey alles viel zu wenig wie er darinne Gott gedienet, und demselben angehangen. Nun aber fasset sich sein Herz aufs neue im Gebeth; stärcket sich im Glauben mit dem H. Erren Jesu; stellet sein Gespräch mit Christo an; hält ihm

seine Liebe und Gnade vor, und läßt nicht
 nach, bis ein Herz mit dem andern, das
 Herz des Gläubigen mit dem Herzen des
 Herrn Jesu zusammen fließe, bis beyde
 ein Herz werden, biß ihm sein Herz in der
 Liebe Jesu recht warm, recht feurig, recht
 entzündet werde, auf daß er also, als mit
 einem neuen Kleid des Heils, und mit ei-
 nem neuen Rocke der Gerechtigkeit ge-
 schmückt möge einher gehen. Wenn er
 sich wäschet, sihe, so ist er mit seinem Her-
 zen bey Christo, und seuffzet zu demselben;
 wasche du mich, mein Heyland und Ge-
 ligmacher mit deinem Blute von allen
 meinen Sünden, damit ich reiner und
 weisser als der Schnee werde, und also
 in deinem und deines Vaters Augen
 recht angenehm und wohlgefällig erfun-
 den werden möge. Sehet, so stärcket sich
 der Gläubige. Und so muß es seyn. So
 findet sichs auch, wenn in einem Herzen
 die Wahrheit ist. Wo es aber so nicht
 ist, obgleich ein Schein der Gottseligkeit
 da ist, so ist es doch nichts anders als
 laues Wesen, davon die Offenb. 3, 16.
 sagt: Weil du weder kalt noch
 warm,

warm, sondern lau bist, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde. Also ist Gott dem Herrn ein solches Christenthum, das heutiges Tages von dem allergrössten Haufen geführt wird, ein Eckel, ein laues Wasser, das er ausspeyen will. Ja eben dadurch wird er gereizet die Christenheit mit Krieg, Hunger, u. Pestilenz heimzusuchen und zu strafen.

Ach! darum laßt uns denn dieses, was Ieho gesagt ist, zu einer kräftigen Erweckung und Aufmunterung dienen, damit wir doch von nun an keinen Tag mehr hingehen lassen, an welchem wir nicht als neue Menschen suchen herfür zu gehen mit gläubiger Ergreifung und treuer Anwendung der in Jesu Christo von Gott uns zubereiteten u. dargebotenen Gnade.

Dencke doch keiner, daß er schon so viele Kraft habe, daß er nun vor sich selbst ohne eifriges Gesuch göttlicher ferneren Gnade wol vor Gott wandeln, und den Lauf des Christenthums, wie sichs gebühret, fortsetzen könne. Es ist mit der Ausübung unsers Christenthums nicht beschaffen, wie mit einer Kugel, die aus der Hand

geworfen ist, und nachmals vor sich selbst ihren Weg fortläuft, bis sie zu dem bestimmten Ziel gekommen ist, oder wie mit einem Geschütz das Los geschossen ist, und darnach die Kugel so weit trägt und fort-treibet als sie bestimmt ist. Nein, so ist es mit dem Christenthum nicht beschaffen, sondern es verhält sich damit also, daß man stets wachen, und ohne Unterlaß zu den Füßen Gottes beten und stehen lernen muß, daß Gott vom Himmel herab, durch unsern Mittler und Heyland Jesum Christum, beständige und stets zufließende Kräfte, die zu einem gesegneten Fortgang in der angefangenen Lauf-Bahn von nöthen sind, der Seelen mittheilen wolle, und daß man denn auch sich ermuntere, solche Kräfte treulich zu gebrauchen in allem dem, was uns zu thun obliegt. Man muß bey der Führung seines Christenthums nimmer also mit sich selbst zufrieden seyn, daß man gedencke, man habe nun dabey schon alles ausgerichtet, was zu thun sey, und nimmer Ruhe und Stillstand machen bey dem Zustande, darinnen man gegenwärtig stehet. Son-
dern

Dem man muß täglich aufs neue ansetzen, immer weiter fortgehen, und beständig suchen in dem Kampfe des Glaubens von einer Stunde zur andern immer treuer vor Gott erfunden zu werden, bis man das vorgestreckte Ziel und Kleinod, welches uns vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu, ergreife, und also nicht in der Einbildung, sondern in der That und in der Wahrheit, oder in wirklichem Genuß und Besitz die Heiligung erlange.

So macht es der Apostel Paulus auf seiner von Gott ihm angewiesenen christlichen Laufbahn und bey seinem Glaubens-Kampf, welchen er zu kämpfen hatte, wie wir solches finden Phil. 3, 13. 14. und 1 Cor. 9, 25. 26. 27. An dem ersten Orte läßt er sich davon also hören: Meine Brüder, ich vergesse, was da hinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist, und jage nach dem vorgestreckten Ziel, nach dem Kleinod, welches fürhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Und an dem andern Orte, nemlich Cor.

1 Cor. 9. spricht er davon also: Ich laufe also, nicht als aufs ungewisse (oder der vergeblich läufet, sondern als der das Ziel zu erreichen wahrhaftig verlangt) ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet, (oder nur spiele, und auf den Feind keine Achtung gebe) sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde. Alle diese Worte bezeugen den grossen Ernst des Apostels, welchen er täglich in dem Wercke der Erneuerung und Heiligung durch die Gnade, Hülffe und Beystand seines Heylandes Jesu Christi angewandt, damit er doch endlich das vorgesteckte Ziel und grosse Kleinod ergreifen möchte, nachdem er von Christo Jesu ergriffen war.

Hiermit hat Paulus an seiner Person uns ein Exempel vorstellen und dabey anweisen wollen, wie es alle gläubige Kinder Gottes bey Ausübung ihres Christenthums machen sollen. Ein jedes derselben soll sich bemühen in der Lauf-Bahn seines Christenthums beständig fortzugehen,

hen, und nie nachlassen nach dem vorge-
streckten Kleinod zu jagen und darum zu
kämpfen, bis er es ergriffen und erlangt
hat. Wo es so gehet, so gehet es wohl.
Läufet man seinen verordneten Weg al-
so beständig fort, und hält in dem be-
stimmten Kampf ohne aufhören bis zum
Siege hinan aus, so hat man auch davon
seinen Nutzen, Lust und Vergnügung.
Denn wenn das Herz sich also mit dem
Herrn Jesu Christo stärcket, und recht-
schaffene Treue gegen ihn beweiset, so er-
fähret man erst, was die Liebe Christi ge-
gen uns sey. Man wird alsdann mit
Christo recht bekannt, man kan sich mit
ihm freuen, man kan sein Herz völlig vor
ihm ausschütten, man bekömmet auch ei-
ne rechte Zuversicht zu ihm, und weiß, daß
er einem aus aller Noth helfen und erret-
ten könne. So darf man sich dann nicht
vor dem Teufel, nicht vor dem ganzen
Höllen-Heer, nicht vor aller Welt fürch-
ten. Vor keinem Feind darf man erschre-
cken, er mag so grausam sich anstellen als
er immer kan. Warum? denn man weiß,
daß man von seinem lieben Heylande gar
wohl

wohl beschützet wird; man weiß, daß man
 ihm als dem Herrn der Heerschaaren,
 dem Herrn Zebaoth, alle heilige Engel, ja
 Gott selbst zum Schutz und Schirm
 habe. Wer will denn einem solchen, der
 eines so grossen Schutzes genießet, schaden?
 Sehet! so kan das Herz freudig,
 wacker, munter, und getrost seyn, nimmt
 zu in der Kraft und Stärke Gottes,
 und erfähret mit grosser Wonne, wie
 manche angenehme, und liebliche Früchte
 bey seinem Christenthum aus der Gnade
 seines Heylandes in ihm zu Gottes
 Lobe und Preiß hervorbrechen. Denn
 ehe ein gesetzlicher Mensch, der nur bloß
 sein Christenthum in die äußerliche Frömmig-
 keit setzet, aber die rechte Kraft der
 Wiedergeburt im Glauben verläugnet,
 ein und ander gut scheinendes Werck in
 seiner Knechtschaft und Eigenheit ausge-
 richtet und für Gott gebracht hat, so hat
 ein gläubiges Kind Gottes in der Ver-
 einigung seines allmächtigen, Lieb- und
 Gnaden-vollen Heylandes schon mehr
 denn hundert, ja wol viele hundert gute u.
 heilige Wercke herfür gebracht und zu
 den

den Füßen dieses seines himmlischen Vaters nieder gelegt, da es demselben im Geist und in der Wahrheit mit einer kindlichen Ehrfurcht, und guter Zuversicht zu seiner väterlichen Barmherzigkeit und Güte dienet. Also ist die Gnade unsers HErrn Jesu Christi in seinen gläubigen Gliedern viel herrlicher, mächtiger und fruchtbarer, als alles eigene wirken laufen und rennen eines geschlichen Menschen, ob er gleich noch so mühsam und geschäftig seyn sollte. Diese Gnade, wo die im Glauben von einer gedemüthigten Seelen angenommen worden ist, und von derselben beygehalten wird, da wirket sie ohne Unterlaß mit ihrer stets fruchtbringenden Kraft. Da darff eine solche Seele nicht allererst lange nachdencken und überlegen, was sie gutes thun will, und also auch nicht mit Anstrengung ihrer eigenen natürlichen Kräften sich ängsten und quälen, diß und jenes zu thun, damit sie Gott wohlgefallen möge. Sondern sie wartet nun in der Stille auf die sanfte Bewegung ihres Heylandes, und läset dessen Geist in ihr
sich

sich regen und auswirken, was Gott wohlgefällig ist. Lernet sie nur dieses immer fleißiger und treulicher in Acht nehmen, findet sie sich immer geneigter, williger und vermögender zu allen Guten, was Gott nach seinem gnädigen Wohlgefallen durch den Geist seines Kindes Jesu Christi von ihr auszuüben bestimmet hat. Sie findet sich durch diese in ihr wohnende Gnade Jesu Christi so geartet zum Guten, wie der Vogel zum fliegen, und der Fisch zum schwimmen. Denn wie das fliegen die Natur des Vogels mit sich bringet, und das Schwimmen die Natur des Fisches: so bringet auch die erlangte neue Art, oder göttliche Natur, deren ein gläubiges Kind Gottes in der Wiedergeburt theilhaftig geworden, dieses mit sich, daß sie immer Gutes herfür bringet. Denn sie sind Gottes Werck, geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken, zu welchen sie Gott zuvor bereitet hat, daß sie darinnen wandeln, und mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in ihnen

nen, erfüllet werden sollen, zur Ehre und Lobe Gottes, wie es also von ihnen bezeuget wird Eph. 2, 10. Philipp. 1, 11. sein ganzes Herz, sein ganzes Gemüth kan nicht anders als in Herfürbringung allerley Gott wohlgefälligen guten Wercken fruchtbar sich erweisen, nach dem neuen Sinn der ihm von GOTT gegeben ist.

Sehet, so ist die Art und Beschaffenheit des wahren Christenthums bey einem wiedergeborenen Kinde Gottes. Drum laßt uns einmal recht aufwachen und darnach ringen, daß wir auch zu einem solchen Christenthum durch die Gnade Gottes und unsers Heylandes gelangen mögen. Keiner stehe sich doch länger selber im Wege und halte seine Seligkeit auf. Es ist ja genug, daß wir so viele Zeit verlohren haben. Solten wir nun endlich nicht klüger werden, die übrige Zeit des Lebens und den Rest unsrer Tage besser anzuwenden, damit wir noch einmal unsers Lebens recht froh werden, und sehen mögen, daß der Theil, der noch übrig ist, gleichsam in dem Himmel

70 Die tägliche Erneuerung.

mel gesetzt sey, und wir nun künftig im himmlischen Wesen mit Christo unser Leben zubringen können. So würden wir ja denn im Glauben noch in dieser Zeit dann und wann gar süßiglich schmecken, was wir nachmals in der Ewigkeit im schauen ohne Ende unverrückt und beständig genießen. Wohl uns denn, wenn wir mit einander noch einmal in der Hütten unsers Leibes mit Wahrheit sagen können, wie Paulus und andere Gläubige solches gesagt haben: Unser Wandel ist im Himmel Philipp. 3, 20. Ich will aber nun nichts mehr hinzu thun, damit ich eure Liebe nicht über die Gebühr aufhalte, sondern will nur noch das, was gesagt ist, ins Gebet fassen, und GOTT im Himmel demüthiglich anrufen, daß derselbe Gnade und Barmherzigkeit geben wolle, damit das angehörte bey einem jeden Herzen zu einer reichen und gesegneten Frucht möge kräftig seyn.

Gebet

Gebet.

Du ewiger und lebendiger
Gott und Vater in dem
Himmel, du Vater unsers
Herrn Jesu Christi, wir loben
und preisen deinen heiligen Na-
men, daß du uns denn in dieser
Stunde aufs neue von unserm
Schlaf, von unserer Sicherheit,
von unserm lauen und trägen
Wesen hast ermuntern und erwe-
cken lassen. Wir bitten dich de-
müthiglich, schencke uns deinen
h. Geist, der uns einmal zu deinen
rechten Kindern mache, daß wir
uns nicht schämen dürfen, wenn
wir in die heilige Schrift hinein
sehen, sondern alsdenn erkennen
mögen, daß es die rechte Gnade
sey, darinnen wir stehen, als in
welcher alle deine Kinder unter
dem alten und neuen Bunde ge-
standen, und sich darinnen täglich
erfreuet und gestärcket haben. Ach!
mache uns doch theilhaftig sol-
cher

cher Gnade, damit auch wir also
 als neue Menschen täglich hervor-
 treten, täglich mit dem Worte der
 Gnaden uns aufs neue rüsten, täg-
 lich das schöne Kleid der Unschuld
 in wahren Glauben anziehen,
 und darnach ringen, daß wir in
 der Vereinigung mit deinem
 Sohn, als unserm Heylande, uns
 täglich immer besser an unserer
 Seele und an unserm unsterblichen
 Geiste schmücken mögen, auf daß
 wir also nach dem schönen Kampf
 des Glaubens auch ergreifen das
 ewige Leben. Das gib uns, du
 heiliger Gott um deiner ewigen
 Liebe und Barmherzigkeit wil-
 len, die da ist in Christo

Jesus, unserm Herrn,
 Amen! Amen!

